

Der Vater der italienischen Oper

Am 14. Juni wird der 250. Geburtstag des Komponisten Johann Simon Mayr gefeiert

Die Gemeinde der Klassikliebhaber bemisst die Größe eines Komponisten gerne an seiner gegenwärtigen Präsenz im allgemeinen musikalischen Bewusstsein. So gesehen ist Johann Simon Mayr ein glückloser, weil weithin vergessener Tonsetzer. Und dass er sich das Jahr seines 250. Geburtstages mit den ungleich populäreren Jubilaren Wagner und Verdi teilen muss, scheint die Legende vom unbekanntem Erfinder der italienischen Oper zu stützen.

Die zurzeit nicht nur in und um Ingolstadt, sondern weit darüber hinaus stattfindenden Veranstaltungen (siehe auch Kasten unten) strafen allerdings diese und einige weitere Mayr-Legenden Lügen.

JUNGES TALENT

Johann Simon Mayr wurde am 14. Juni 1763 in Mendorf bei Altmannstein, das im Landkreis Eichstätt, aber im Bistum Regensburg liegt, geboren. Der Lehrersohn erhielt schon früh musikalische Unterweisung durch seinen Vater, der in der Pfarrkirche St. Leodegar die Orgel spielte – eines der wenigen noch erhaltenen Instrumente des Ingolstädter Orgelbauers Caspar König (1675-1765). Ab dem siebten Lebensjahr wurde Mayr im nahen Benediktinerkloster Weltenburg erzogen und wechselte 1774 an das Jesuitenkolleg in Ingolstadt. Dort studierte er Theologie, Philosophie, Medizin und



Foto: Simon Mayr-Gesellschaft

Johann Simon Mayr (1763-1845) bei der Arbeit. Eine Lithographie von G. B. Crotta aus dem 19. Jahrhundert.

Jura. Er war Schüler des Rechtsgelehrten Adam Weishaupt, der 1776 die Geheimgesellschaft der Illuminaten gründete. Die spielten – wenngleich Mayr nie Mitglied

war – eine Rolle bei der Entscheidung nach Italien zu gehen. Mayr begleitete seinen Arbeitgeber und Gönner Thomas de Bassus, dessen Schloss der hauptsächliche

Treffpunkt der Illuminaten war, auf dessen Flucht vor der Polizei.

ORATORIEN UND OPERN

Ab 1789 studierte Mayr in Bergamo beim Kapellmeister der Kirche Santa Maria Maggiore, Carlo Lenzi, dann bei Fernando Bertoni, dem Kapellmeister des Markusdoms in Venedig. Mayr komponierte anfänglich fast ausschließlich Kirchen- und Kammermusik, zumeist Messen und Oratorien, zur Opernkomposition musste er bekehrt werden. Wie jede Konversion zeitigte auch diese vehemente Leidenschaft, die sich bei Mayr mit großer handwerklicher Kunst und auch Fleiß verband. Rund 60 Opern und 600 Kirchen- und Kammermusikstücke hat er wohl geschrieben. Es gibt einen Brief, in dem Mayr seinen Verleger Ricordi wissen lies, er wolle seine Kirchenmusiken nicht gedruckt sehen. Treppenwitz der Musikgeschichte: Eben jener Verlag, Ricordi in München, hat 2012 mit der Internationalen Simon Mayr-Gesellschaft, der Stadt Ingolstadt sowie der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt einen Kooperationsvertrag geschlossen, der die „quellenkritische Gesamtausgabe der Werke Mayrs“ vereinbart.

Giovanni Simone Mayr, der nie mehr in seine Heimat zurückkehrte und ein Angebot Napoleons, als Operndirektor nach Paris zu kommen, ausschlug, erarbeitete

SERVICE

Eröffnet wurde der Reigen der Jubiläumsveranstaltungen zu Johann Simon Mayrs 250. Geburtstag bereits im Januar des Jahres mit einem Konzert des Georgischen Kammerorchesters, das Ouvertüren Mayrs darbot.

Im März war im Stadttheater Ingolstadt an drei Abenden ein Gastspiel der Mayr-Oper „Adelasia ed Aleramo“ mit der Hofkapelle München zu sehen. Auch die etablierten Reihen „Mittwochsklassik um halb sieben“ und die sonntägliche „Orgelmatinee“ widmeten und widmen sich Werken Mayrs.

An diesem Sonntag findet um 9 Uhr in der Kirche St. Leodegar in Mayrs Geburtsort Mendorf ein Gedenkgottesdienst statt, bei dem die „Messa per la Settimana Santa in g“ zur Aufführung kommt. Um 19 Uhr findet ein Festakt im Simon Mayr-Dorfgemeinschafts-

haus statt. Vom 13.-15. Juni veranstaltet die Simon Mayr-Forschungsstelle der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt im Stadtmuseum Ingolstadt ein Symposium zum Thema „Johann Simon Mayr und seine Vorbilder, Zeitgenossen, Nachfolger“.

Am 14. Juni um 19.30 Uhr findet im Festsaal des Stadttheaters Ingolstadt die konzertante Aufführung der Mayr-Oper „Ginevra di Scozia“ statt. Es spielt das Münchner Rundfunkorchester. Die Schirmherrschaft hat der bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer übernommen. Das selbe Konzert wird zwei Tage später im Teatro Donizetti in Bergamo gegeben, voran geht ein Gedenkgottesdienst in der Basilika Santa Maria Maggiore. Einen Mitschnitt der Ingolstädter Aufführung sendet BR-Klassik am 23. Juni um 19.05 Uhr.

Die „Messe in Es-Dur“ von Mayr ist bei einem Kirchenkonzert in der Ingolstädter Pfarrkirche St. Josef am 13. Juni um 19.30 Uhr zu hören. Der Markt Altmannstein und die Freunde der Musik Johann Simon Mayrs laden am 23. Juni um 10 Uhr zum Gedenkgottesdienst in die Heilig Kreuz-Kirche in Altmannstein ein, der Kirchenchor hat die „Missa per la Domenica di Palme“ von Mayr einstudiert.

Weitere Konzerte in Altmannstein, auf Schloss Sandersdorf, in der Abtei Scheyern, Aufführungen im Festsaal des Ingolstädter Stadttheaters, im Ingolstädter Liebfrauenmünster, aber auch über die Region hinaus, etwa in Altötting, beim Ebracher Musiksommer oder an der Kammeroper Hamburg folgen bis Dezember.

Weitere Infos unter „www.simon-mayr.de“.

sich den Ruf des „Vaters der italienischen Oper“ und muss als einer der bedeutendsten Komponisten dieser Gattung im frühen 19. Jahrhundert bezeichnet werden.

„PAPA MAYR“

In gewisser Weise verdankt sich dieser Ruhm auch der Tatsache, dass Mayr als Kind seiner Zeit ein Mann zwischen den Welten war. Nicht nur war er ebenso sehr Deutscher wie Italiener, katholisch geformt und klassisch gebildet. Er vereinte Frömmigkeit und Aufklärung, was sich schon an der Wahl klassischer antiker Stoffe für seine Werke zeigt. Mayr war einer, „der Glaube und Bildung zu verbinden trachtete, an das Gutwerden des Menschen durch Erkenntnis glaubte“, so sieht es auch der Präsident der Internationalen Simon Mayr-Gesellschaft e. V. Ingolstadt, Rainer Rupp. So erkläre sich auch Mayrs Einsatz für die musikalische Bildung armer, aber begabter Kinder. Der große Gaetano Donizetti (1797-1848) profitierte von diesem Denken und der leidenschaftlichen Begabung Mayrs als Musiklehrer. Er genoss die besondere musikalische Förderung, wie die Musikgeschichte weiß, mit beträchtlichem Erfolg, und verehrte Mayr zeit lebenslang wie einen Vater. Donizettis Grab, befindet sich übrigens neben dem Mayrs – der starb 1845, 85-jährig und erblindet, Giuseppe Verdi hielt die Totenrede – in der Basilika Santa Maria Maggiore in Bergamo. Die „Vaterfigur“ Mayr ist auch

Die Pfarrkirche St. Leodegard in Mendorf, das im Landkreis Eichstätt liegt, aber dem Bistum Regensburg gehört.



Fotos: Heberling

aufs Schönste belegt in einer Äußerung Rossinis, der schrieb „Die Komponisten unserer Tage sollen die Opern unseres Papa Mayr studieren“.

MAYR-RENAISSANCE

Dann aber war es erst einmal eine lange Zeit sehr still um das Werk des Mendorfer Meisters. Zu seinem 200. Geburtstag 1963 machte das Münchner Rundfunkorchester mit der Aufführung der Oper „Medea in Corinto“ im Münchner Herkulesaal einen ersten Anlauf zur Rehabilitierung oder weiteren Verbreitung des Mayrschen Oeuvres. Bis auf das Patronat für

eine Realschule in Riedenburg ereignete sich bezüglich Popularisierung zunächst nichts. Es sollte bis in die 90er-Jahre dauern bis dieses Unterfangen klarere Formen annahm. 1995, im Jahr von Mayrs 150. Todestag, wurde in Ingolstadt die Simon Mayr Gesellschaft gegründet, seit 2000 gibt es ein regelmäßig erscheinendes Mitteilungsblatt für die heute rund 290 Mitglieder, 15 Prozent kommen aus dem Ausland. Einen Simon Mayr-Freundeskreis gibt es in Altmannstein seit 1987, seit 2002 trägt die städtische Sing- und Musikschule Ingolstadt den Namen des Komponisten. 2007 entsteht die Simon Mayr-Forschungsstelle an der Katholischen Uni, nachdem schon seit Anfang der neunziger Jahre wissenschaftliche Symposien und Ausstellungen zu Mayr organisiert wurden, Fachpublikationen erschienen und natürlich Aufführungen stattfanden. Zeitweise arbeitete in der Region auch eine Simon Mayr Kultur GmbH an der „Mayr-Renaissance“ mit. Dass Mayrs Geburtsort die Bedeutung seines Geburtsortes längst erkannt und gewürdigt hat, muss nicht eigens erwähnt werden.

In den vergangenen Jahren folgte dann auch eine Entdeckung alterer Noten auf die nächste Premiere, Wieder- oder Neuaufführung; viele Tonträger und Partituren erschienen. Und Mayrs Messen wurden wieder dort gehört, wo sie hingehören, in den Rahmen der Liturgie. Etwa eben, am Pfingstsonntag im Ingolstädter Münster, wo die „Missa Es-Dur für Soli,

BUCHTIPP

Schatzsuche

Ein ambitioniertes Projekt: ein Kinderbuch über die Musikgeschichte der Region. Da gibt es so einiges zu berichten, was selbst ältere Zielgruppen in Erstaunen versetzen kann.

Die Musikwissenschaftlerin Dr. Iris Winkler hat gemeinsam mit Studenten den Versuch gewagt, auf unterhaltsame, manchmal spielerische Weise, in einfacher Sprache und mittels Comics von musikalischen Größen zu berichten, die weit über Eichstätt hinaus Aufmerksamkeit erregten und bis heute Anerkennung finden. Die bekannteste der vorgestellten Musikerpersönlichkeiten ist Johann Simon Mayr – die Herausgeberin ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Simon Mayr-Forschungsstelle der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt –, einen nicht weniger interessanten Lebenslauf haben Raymond Schlecht (1811-1891) oder Joseph Meck, Eichstätter Hofkapellmeister von 1717-1758 zu bieten. Dazu gibts Exkurse über die Musik in der Benediktinerabtei Ottobeuren und den Orgelbauer Karl Joseph Riep (1710-1775), eine Notenlehre, ein hilfreiches Glossar musikalischer Fachbegriffe und Notensätze von Werken Schlechts und Mayrs.

hebe

Iris Winkler (Hrsg.): Musikalische Schatzsuche in Eichstätt, Ingolstadt-Venedig-Bergamo und Ottobeuren;

Chronarium Verlag, Landau/Isar 2012, geb., 83 S., mit zahlr. Abb., 16,95 Euro, ISBN: 978-3-938820-08-7.



Chor, Bläser und Orgel“ als Ergebnis eines Mitmachprojektes für sangesfreudige und bildungsfähige Stimmen zur Aufführung kam. Das ist, wie man so sagt, große Oper und fordert die Hör- und Feiertagsgewohnheiten der Gottesdienstbesucher heraus. Michael Heberling



Das Grabmal Johann Simon Mayrs in der Basilika Santa Maria Maggiore in Bergamo.